

(C-DUR)

1. Es ist nicht wichtig das " Wie lange?",
Ob du die Zeit mit Angst und Bange
Wenn man dich schon am frühen Morgen
Da merkst du erst, wie manches Sorgen
Verliert im Alltag jener Kleinkram
Du fühlst dich unverstanden, einsam,
Erst fällt es schwer zu akzeptieren,
Du wirst die Panik in dir spüren,

2. Erst rebellierst du unaufhörlich
Du glaubst, bist einfach unentbehrlich,
Es wird dir klar, wo du gesäumt hast,
du Missverständnis nicht geräumt hast,
Allmählich spürst du jenen Frieden,
Du akzeptierst, dir ist beschieden,
Es bleibt die dankbare Erinnerung
Es folgt dem Aufruhr die Besinnung

Refrain: Halt meine Hand in deinen Händen
Du weißt, das Leben wird nicht enden
Ich kann in Würde und zufrieden
Wenn du mir gönnst den Seelenfrieden,
Wenn du vertraut auf das Erbarmen,
das uns empfängt mit off'nen Armen,
Die Kraft, die uns im Leid aufrichtet,
das nur das Seelenaugen sieht,

3. Es bleibt nicht viel mehr Zeit zum Reden,
Ich spür schon jenen Hauch von Eden,
Dir fällt es schwer zu akzeptieren,
Kann deine Aufgewühltheit spüren,
Du weißt nicht, was dich bald erwartet,
Ich merk` den Kampf, der in dir startet,
und Hader mit Freund Hein von drüben,
wenn sich die Augen langsam trüben,
4. Ich würd` so gern noch bei Euch bleiben
so manche Zeilen niederschreiben,
Möcht` gerne seh`n, wie uns`re Kleinen
und wie sie lachen oder weinen
Sie werden nicht den Sinn begreifen,
Doch eines Tages wird es reifen,
Auch wenn sie mich zum Grabfeld schieben,
Wir werd`n uns wiederseh`n dort drüben,

sondern „Wie“ gelebt du hast.
um dein Hab` und Gut verprasst.
mit jener Wahrheit konfrontiert.
schnell an Bedeutsamkeit verliert.
für dich ganz plötzlich an Gewicht.
und du begreifst es einfach nicht.
was nun mal nicht zu ändern ist.
die dich mit Haut und Haaren frisst.

gegen das Schicksal, das dich trifft.
und jedes Mitleid wirkt wie Gift.
wo du den Punkt nicht richtig triffst,
wo du dich selbst mit Schuld bestrafst.
dem deine Angst jetzt langsam weicht.
dass deine Lebenskraft entweicht.
an jeden einz`len schönen Tag.
auf das, was war, was kommen mag.

und wisch dir deine Tränen ab.
in jenem tiefen, dunklen Grab.
nur geh`n, wenn du dich lösen kannst.
aus deinem Herzen Abwehr bannst.
das uns von Anfang an durchdringt,
wenn uns`re letzte Glocke klingt.
die uns geleitet zu dem Licht,
wenn sich das Erdenauge bricht.

die Lebenskraft in mir versiegt.
hab` längst dem Schicksal mich gefügt.
mich nun für immer zu verlier`n.
und die Gedanken, die verwirr`n.
und wie es weitergehen soll.
die Mischung aus Verzweiflung, Groll
der diesen Keil dazwischen treibt,
und er die letzte Seite schreibt.

so manchen Schabernack noch tun,
die noch in meinem Geiste ruh`n.
sich fortentwickeln mit der Zeit,
in ihrer Unbekümmertheit.
warum der Vater musste geh`n.
den Gang der Dinge zu versteh`n.
in eurem Denken leb` ich fort.
der Tod hat nicht das letzte Wort.

Bridge:

^C
Es folgt dem Aufruhr die ^GBesinnung
^d
Es bleibt die dankbare ^CErinn`rung

^F
auf das, was war, was ^Ckommen mag.
^{C4}
an jeden einzi`nen ^Cschönen Tag. ^G

5. Wir hatten manche schwere Zeiten
doch konnten wir auch nach dem Streiten
So mancher Tiefpunkt war recht bitter
Es gab so manches Ungewitter
Doch da wir stets den Ausweg fanden,
für die wir zueinander standen,
Es war für mich erfülltes Leben,
Ich danke dir für all dein Geben,

und manchen Sturm zu übersteh`n,
uns in die Augen wieder seh`n .
mit einem üblen Nachgeschmack.
und auch die Angst vorm neuen Tag.
d`rum bin ich dankbar für die Zeit,
hab` keinen Augenblick bereut.
wenn ich auch von dir gehen muss.
dass du stets da warst bis zum Schluss.

Refrain: Halt meine Hand in deinen Händen^{F C C4 C C4 C fading}

Text und Musik : Chotu 6 / 2004